

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 6-7

Artikel: Gegenwartsfragen in der Schule
Autor: Giger, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frage der musischen Bildung

Die Lektionsskizze möchte deutlich machen, daß es beim «Erarbeiten» eines Gedichtes nicht darum geht, ein Kunstwerk in Teile zu zerlegen. Es soll vorerst als Ganzes, eben als Kunstwerk, auf uns wirken. Vielleicht wirkt es *so* unmittelbar, daß wir es immer wieder zur Hand nehmen müssen, ja daß es uns schließlich begleitet und ein wertvolles Gut bedeutet. Freuen wir uns, wenn wir in einem solchen Falle bei immer neuer Be trachtung stets neue Schönheiten in Form und Gestalt entdecken, wenn uns das Gemeinte immer mehr ergreift. Meiner Meinung nach sollte es deshalb nicht so sein, daß ein kaum gewonnener Eindruck sogleich durch Analysen und stilistische Erläuterungen zerstört wird.

Wir müssen uns bewußt sein, daß das Ergriffensein nicht in zwei Minuten «erledigt» wird. Die Gedichtstunde soll für die Schüler ein nachhaltiges musisches Erlebnis sein, das zur Entfaltung der Kräfte des Herzens wesentlich beiträgt.

Quellennachweis

Ulhöfer Robert: Methodik des Deutschunterrichts 2; Klett, Stuttgart.

Lory P.: Mittelstufe und Pubertät; Schweizerische Lehrerzeitung.

Rempelien H.: Die seelische Entwicklung in Kindheit und Reifezeit; Reinhardt, München/Basel.

Zeller W.: Konstitution und Entwicklung; Göttingen.

Gegenwartsfragen in der Schule

E. Giger, St. Gallen

A. «Der kalte Krieg»

Schon seit Ende des letzten Weltkrieges spricht man vom «kalten» Krieg, so daß bei der Übernahme neuer Schüler, auf unsere Zeitungstitel hingewiesen, immer wieder die Frage nach dem tieferen Sinn dieses Wortes auftaucht. Der Ausdruck ist es wert, einmal gründlich für Geschichte und Deutsch ausgeschöpft zu werden.

Was ereignet sich denn in Berlin an der Front des kalten Krieges?

Besuche aus dem Westen.

Flucht aus dem Osten (Sprünge von Häusern, Sprung ins Wasser, Fahrt durch Absperrung mit Auto und Lokomotive...).

Gegenseitige Spionage, peinliche Untersuchung von Passanten, Untersuchungshaft, Verhöre mit Anschuldigungen, Mißtrauen.

Absperrung für Vergnügungsreisende, Geschäftsreisende, Zonenarbeiter, für Nachrichten, für Post und Bahnverkehr, für Warenzufuhr.

Reibereien, Vorwürfe, Schikanen, Menschenraub.
Bedrohung durch auffahrende Tanks, Erweiterung der Schußfelder.

Niedermetzelung von Flüchtlingen.

Warum hier?

Es stehen sich hier zwei feindliche, schwer bewaffnete Besatzungsmächte gegenüber.

Beide glauben, daß der andere den Krieg möchte, aber ihn zugleich fürchtet.

Sie sind wohl ungefähr gleich stark, gleich gut gerüstet, beide haben Atomwaffen.

Die Russen haben geschrieben, sie wollten die ganze Welt revolutionieren und aus ihr ein sowjetisches Paradies schaffen, alle Besitzenden enteignen (genauer: Lenin und Stalin schrieben es).

Die Amerikaner versprachen, den Westen vor dem Ansturm der Russen zu schützen.

Resultat: Ein Kriegszustand ist Tatsache, Kriegsbereitschaft jedenfalls. Was fehlt noch zu einem wirklichen Krieg?

Warum aber redet man vom <kalten> Krieg, wenn es doch manchmal so hitzig zugeht?

Diese Frage leitet über zu einer stilistischen Sprachübung.

Man redet von einem *kalten Staatsstreich*, wenn er unblutig vor sich geht. In diesem Sinne sind auch diese Feindseligkeiten an der Berliner Schandmauer kalt und unblutig, als hier vorläufig Amerikaner und Russen nicht aufeinander das Feuer eröffnen. Ähnlich bedeutet *<kalter Schlag* einen Blitz, der nicht zündet. Der Wachtsoldat schießt *<kalten Blutes* auf die flüchtende Menge. (Erkläre, sag es ausführlicher, mit eigenen Worten!) Wenn man zuschaut, könnte einem der *kalte Schreck* (Schauer oder Graus, der Angstschweiß) kommen. Einen andern durchjagt es vielleicht heiß. Aber der Wachtkommandant auf der Gegenseite muß *kaltes Blut* bewahren. Auf viele Koexistenzialisten und Salonkommunisten wirkt ein solches Ereignis hoffentlich wie ein *kalter Wasserstrahl* (ernüchternd). Chruschtschew allerdings und Ulbricht lassen unsere Vorstellungen und Bitten *kalt* (unberührt und ungerührt), sie leitet nur der *kalte Verstand*, die Staatsraison und das Parteiziel (nicht das Herz). Man sollte dieses heiße Eisen, diese heiße Suppe einmal *kalt stellen* (abkühlen lassen), die strittigen Fragen kühl beraten und beurteilen.

Wer kennt noch ähnliche Ausdrücke oder angewandte Beispiele?

B. <Entwicklungsländer>

Was sind Entwicklungsländer?

1. Sie sind auf einer niedrigeren Kulturstufe, Sammler, herumziehende (nomadisierende) Viehzüchter, oder sie treiben Hackbau (kennen den Pflug noch nicht).
2. Sie leiden Not; sind schlecht, einseitig ernährt, haben wenig Eiweiß; ihr Gebiet ist (relativ) überbevölkert; sie finden nicht alle genügend Verdienst; sie sind machtlos gegen viele Krankheiten und den Naturgewalten ausgeliefert.

Was muß geschehen?

Gesundheitsdienst: Ärzte, Krankenschwestern, Geburtshilfe, Hygiene (Wasserleitungen, Abwässer, Bäder), Heime für Behinderte.

Ernährung: Bodenmelioration, Düngung, bessere

Werkzeuge, bessere Saaten, Konservierung der Lebensmittel.

Austausch: Einfuhr, Ausfuhr.

Wohnung: trocken, Lüftung, Heizung, Sauberkeit. Kleidung.

Maschinen zur Erleichterung der Schwerarbeit, Erschließung der Energiequellen: Elektrizität, Kohle, Öl.

Arbeitsgelegenheit und gerechte Güterverteilung: richtige Entlohnung, Darlehenskassen zur Gründung von Kleinbetrieben, Landzuteilung.

Erziehung zur Arbeit: Überwindung der Bequemlichkeit, Anstachelung des Ehrgeizes.

Schulung: Grundschulung in Rechnen, Lesen, Schreiben, Handfertigkeit, Verständnis von Geräten und Maschinen, Hygiene, Ernährung, erste Hilfe.

Aufklärung: Überwindung des Aberglaubens und der Geister- und Dämonenangst, des stumpfen Fatalismus.

Schweizer Techniker, Lehrer, Arbeiter gehen dorthin (Tunis, Nepal), helfen und leben ihnen ein vernünftiges Leben vor. Studenten kommen zu uns und lernen unsere Einrichtungen kennen.

Warum Entwicklungshilfe?

Es sind unsere Mitmenschen.

Wir wollen sie gewinnen als Kunden für Schweizer Ware.

Wenn wir sie nicht zu Freunden gewinnen, werden sie zu Verbündeten der Sowjets.

Zahlen

Braucht es immer Zahlen? Muß man die Zahlengläubigkeit, den Fimmel mit den Millionenziffern immer mitmachen? Natürlich, es macht Eindruck. Also für jene, die ohne solche nicht auskommen, ein paar graphische Darstellungen:

a) Wachstum der Erdbevölkerung:

1920: 1800 Millionen

1954: 2650 Millionen

2000: 6200 Millionen (?)

b) Zwei Drittel der Menschheit sind unterernährt.

c) Kindersterblichkeit bei uns 30 Promille, in Afrika 300 Promille.

Wo leben die Unterentwickelten?

Asien (außer Palästina)

Afrika

Südamerika (außerhalb der Städte).